

überflügelt zuerst seine weißen Schulfameraden weit, besonders in der Mathematik und in den Sprachen, für welche letztere seine Begabung erstaunlich ist.

Dieses letztere ist ein bequemes, aber sehr häßliches Auskunftsmittel; ein guter Schriftsteller wird nie seine Zuflucht dazu nehmen. Es läßt sich auch sehr leicht vermeiden, z. B. indem man das letzte Glied für sich stellt: das Bild stellt Johannes den Täufer dar, und den Christusknaben, der usw., oder indem man statt des Relativsatzes einen Hauptsatz bildet, worin das letzte Hauptwort wiederholt wird.

Noch schlimmer ist es freilich, wenn, wie so oft, welcher letzterer selbst da geschrieben wird, wo nur ein einziges (!) Substantivum vorhergeht, eine falsche Beziehung also gänzlich ausgeschlossen ist, z. B.: der Plan ist der Wiener Fachschule nachgebildet, welcher letztere ihn schon seit längerer Zeit hat — der Urkunde ist die durch den Bischof von Merseburg erteilte Bestätigung beigegeben, welcher letztere aber nichts besonders enthält — den gesetzlichen Bestimmungen gemäß scheiden vier Mitglieder aus, welcher letztere aber wieder wählbar sind — die Menge richtet sich nach den Beamten, nicht nach dem Gesetz, welches letzteres sie selten kennt — überall wechseln üppige Wiesengründe mit stattlichen Waldungen, welcher letztere namentlich die Bergkuppen und Hänge bedecken — der König nahm in dem Wagen Platz, welcher letzterer schon nach einer Minute vor dem Hotel hielt. Welcher Schwulst! vier Silben, wo drei Buchstaben genügen! Er greift aber immer weiter um sich, und wenn er nicht bekämpft wird, so ist zu befürchten, daß einmal eine Zeit kommt, wo das deutsche Relativpronomen überhaupt — welcher letzterer heißt.

Relativsätze an Attributen

Sehr vorsichtig muß man damit sein, einen Relativsatz hinter ein Hauptwort zu stellen, das ein Attribut mit einem zweiten Hauptworte (am häufigsten als abhängigen Genitiv) bei sich hat. Jedes der beiden Hauptwörter, das erste so gut wie das zweite, kann einen

Relativsatz zu sich nehmen; es kommt nur darauf an, welches von beiden den Ton hat. Beide zugleich sind nie betont, entweder hat das tragende den Ton, oder das getragene, das im Attribut steht. Welches von beiden betont ist, ergibt sich gewöhnlich sofort aus dem Zusammenhange. Nur an das betonte Hauptwort aber kann sich der Relativsatz anschließen.

Es ist also nichts einzuwenden gegen Verbindungen wie folgende: mit zehn Jahren wurde ich in die unterste Klasse der Kreuzschule aufgenommen, der ich dann acht Jahre lang als Schüler angehörte — bezeichnend ist sein Verhältnis zum Gelde, das er stets wie ein armer Mann behandelte. In diesen Fällen ist das Hauptwort des Attributs betont, der Relativsatz schließt sich also richtig an. Ob man nicht trotzdem solche Verbindungen lieber meiden sollte, namentlich wenn, wie in diesen Fällen, die beiden Hauptwörter gleiches Geschlecht haben, ist eine Frage für sich. Vorsicht ist auch hier zu empfehlen, denn ein Mißverständnis ist manchmal nicht ausgeschlossen. Unbedingt falsch dagegen ist folgender Satz: auch warne ich vor einer bravourmäßigen Auffassung der zweiten Variation, die dort gar nicht am Platze ist. Es ist nämlich von den Variationen in einer Beethovenschen Sonate die Rede; die erste Variation ist besprochen, nun kommt die zweite. Betont ist also zweite Variation. Da ist es klar, daß der Relativsatz nur heißen kann: die eine solche (nämlich eine bravourmäßige Behandlung) gar nicht verträgt.

Viel öfter kommt aber nun der umgekehrte Fehler vor: daß ein Relativsatz an das zweite Hauptwort angeschlossen wird, obwohl das erste den Ton hat. In den meisten Fällen — das ist das Natürliche in jeder logisch fortschreitenden Darstellung — wird das neu Hinzugekommene, das Unterscheidende, also das zu Betonende in dem tragenden Hauptwort liegen, nicht in dem Attribut. Wenn dann trotzdem an das Attribut ein Relativsatz gehängt wird, so entstehen so störende Verbindungen wie folgende: der Dichter dieses Weihnachtscherzes, der vortrefflich inszeniert war — der Empfang des Fürsten, der um sieben Uhr eintraf — der Tod des trefflichen

Mannes, der eine zahlreiche Familie hinterläßt — der Appetit des Kranken, der allerdings nur flüssige Nahrungsmittel zu sich nehmen darf — der linke Arm des Verschwundenen, der sich vermutlich herumtreibt — Flüchtigkeiten erklären sich aus dem körperlichen Zustande des Verfassers, dem es nicht vergönnt war, die letzte Hand an sein Werk zu legen — die folgenden Radierungen tragen schon den Namen des Künstlers, der inzwischen auch mehrere Bildnisse gemalt hatte — um den neuen Lorbeer unsers Freundes, der einen so tiefen Blick in das heutige Leben getan hat, mit Champagner zu begießen — eine Beschränkung der Korrekturlast, die wissenschaftlich gebildete Männer täglich stundenlang bei mechanischer Arbeit festhält — die Hochzeitstorte der Prinzessin Luise Viktorie, die einen Untertanen, den Herzog von Fife, heiratet — die Glanznummer der Wahrsagerin, die noch eine ziemlich junge Frau ist — nun wurde das Dach des Schlosses gerichtet, das man in wenigen Jahren zu beziehen hoffte. Bei oberflächlicher Betrachtung wird mancher meinen, das Störende in diesen Verbindungen liege nur darin, daß die beiden Hauptwörter dasselbe Geschlecht haben, und deshalb eine falsche Beziehung des Relativsatzes möglich ist. Das ist aber nicht der Fall; es sind auch solche Verbindungen nicht gut wie: das letzte Werk des russischen Erzählers, der es seiner Freundin Viardot in die Feder diktierte — die lichtvollen Ausführungen des Redners, der durch seinen Eifer für die Sache der evangelischen Vereine bekannt ist — weist nicht der Ursprung des Gewissens, das ein unveräußerliches Erbteil des Menschen ist, auf eine höhere Macht hin? Für wen der Sagbau noch etwas mehr ist als ein bloßes äußerliches Zusammenleimen, der wird auch solche Verbindungen meiden.

Oft sind solche falsch angegeschlossene Relativsätze nicht bloß dynamisch anstößig (der Betonung wegen), sondern auch logisch; sie enthalten Gedanken, die gar nicht in Relativsätze gehören, beiläufige Bemerkungen, zu denen man sich das beliebte „übrigens“ hinzudenken soll, oder Parenthesen, die eigentlich in Hauptsätzen stehen sollten.

Da greifen nun auch hier wieder viele, um Mißverständnissen vorzubeugen, zu dem bequemen Auskunftsmittel welcher letztere und schreiben: die übermäßigen Aufgaben der Schauspieler, *welch* letztere an einzelnen Tagen dreimal aufzutreten haben — diese ausgezeichnete Landschaftsstudie aus dem Garten der Villa Medici, *welch* letztere der Künstler eine Zeit lang bewohnte — er mußte sich mit dem Anblick des Waschschwamms begnügen, *welch* letzterer am Fenster in der Sonne trocknete — eine größere Reihe von Abbildungen kirchlicher Gegenstände, *welch* letztere einst im Besiz der Michaeliskirche waren — die Freunde der zur Zeit zum Heere einberufenen Studenten, *welch* letztern dieser Aufruf nicht zu Gesicht kommt usw. Ein schwächliches Mittel. Eine Geschmacklosigkeit soll dazu dienen, einen Fehler zu verbergen!

Einer der schwierigsten, der oder die?

Sehr oft wird an einen Genitiv der Mehrzahl, der von dem Zahlwort *einer, eine, eins* abhängt, ein Relativsatz angeschlossen, aber meist in folgender falschen Weise: ich würde das für einen der härtesten Unfälle halten, der je das Menschengeschlecht betroffen hat — Leipzig ist eine der wenigen Großstädte, in der eine solche Einrichtung noch nicht besteht — das Buch ist eine der schönsten Kriminalgeschichten, die je geschrieben worden ist — das Denkmal ist eins der schönsten, das bis jetzt ans Tageslicht gebracht worden ist — Klopstock ist einer der ersten, der die Nachahmung des Franzosentums verwirft. In solchen Sätzen ist das *einer, eine, eins* völlig tonlos, es ist wie ein bloßer Hentel für den abhängigen Genitiv, und dieser Genitiv ist das Haupt-sinnwort. Es ist aber auch ein logischer Fehler, den Relativsatz an einer anzuschließen; denn der Inhalt des Relativsatzes gilt doch nicht bloß von dem *einen*, aus der Menge herausgehobnen, sondern von *allen*, aus denen das *eine* herausgehoben wird. Es kann also nur heißen: einer der härtesten Unfälle, die je das Men-